

B i a betriebs · informations · bote

Jahrgang 17 / Ausgabe-Nr. 38 / Dezember 2015

www.provinzenz.at

FROHE WEIHNACHTEN 2015



...aus dem Inhalt

☑ **Nimm dir Zeit**

Der Schernberger Advent öffnet Herzen

☑ **Individualität des Menschen**

Individuelle Bedürfnisse und
Ansprüche des Einzelnen

☑ **Gelebte Barmherzigkeit**

Vinzenz und das heilige Jahr 2016

☑ **Jubilarenfeier 2015**

Ein starkes Zeichen für tolle Mitarbeiter

Inhalt

Editorial	2
Liebe Leserinnen und Leser	2
Schernberger Advent	3
Leitungsklausur	4
Mensch sein ist verbunden mit Individualität	5
Gesundheits- und Krankenpflegegesetz	6
Selbstvertreter Workshop	8
Recht und Pflicht eines Sachwalters	10
Vinzenz und seine gelebte Barmherzigkeit	10
Jubilarenfeier	12
Betriebsrat neu gewählt	13
Ausflüge & Veranstaltungen	14
Stocksport Team	18
Alle Neune	19
Buchtipp	19
Rezepttipp	21
Personal in Bewegung	22
Weihnachtswünsche	23



Liebe Leserinnen und Leser!

„Ich und meine Öffentlichkeit verstehen uns gut: Sie hört nicht, was ich sage und ich sage nicht, was sie hören will.“ (Zitat Karl Kraus)

So funktioniert professionelle Öffentlichkeitsarbeit natürlich nicht. Öffentlichkeitsarbeit ist vielmehr das Bestreben, in der Öffentlichkeit Aufmerksamkeit, Verständnis und Vertrauen zu gewinnen und zu pflegen. Sie soll dauerhaft und langfristig ein positives Image des Unternehmens erzeugen und vermitteln.

Außerdem zielt Öffentlichkeitsarbeit darauf ab, die Angebote, Leistungen und Ziele des Unternehmens transparent zu machen und verschiedenen Zielgruppen zu vermitteln. Durch verschiedene interne Kommunikationsinstrumente wird den Bedürfnissen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nach Kommunikation entsprochen. Anders als bei der Werbung, die absichtlich

und planmäßig eine angepeilte Zielgruppe beeinflussen und zu einem bestimmten Verhalten anregen will, geht es bei der Öffentlichkeitsarbeit primär um Vertrauensbildung.

Als ein wichtiges externes sowie internes Kommunikationsinstrument dient die firmeneigene Homepage. In einer mehrmonatigen Phase wurde sie neu gestaltet und getextet. Auch wurde besonderer Wert auf Barrierefreiheit gelegt. Sie ist seit Mitte November online erreichbar unter www.provinzenz.at
Viel Spaß beim Lesen!

Mag. (FH) Anita Grünwald
Bereichsleitung Verwaltung

Die Geschäftsführung wünscht allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein frohes Weihnachtsfest sowie ein erfolgreiches neues Jahr! Vielen Dank für das gute Miteinander und das großartige Engagement!

GF Jürgen Rettensteiner, MAS

Impressum

Inhaber, Verleger, Herausgeber PROVINZENZ gemeinnützige Betriebsgesellschaft m.b.H.
Schernberg 1, 5620 Schwarzach

Für die Zeitung verantwortlich: Mag. (FH) Anita Grünwald

Grundlegende Richtung: Der BIB informiert über Ereignisse und Entwicklungen im Provinzenz. Als Kommunikationsmedium gibt es die Möglichkeit für Anfragen, Mitteilungen und Stellungnahmen. Die Hauszeitung wird an aktive und pensionierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowie an Partner und Freunde des Hauses kostenlos versendet.

Schernberger Advent öffnet Herzen

Provinzenz GmbH in Zusammenarbeit mit
Hebenstreit & Picker Public Relations GmbH

Tausende Besucher stimmten sich beim traditionellen Schernberger Advent auf die besinnliche Vorweihnachtszeit ein. Unter dem Motto "Nimm dir Zeit" berührte auch dieses Jahr das bewegende und gefühlvolle Konzert des Vinzenzchors die Herzen.

Unter der langjährigen Leitung von Sylvia Rohrmoser und Veronika Pirnbacher wurden stimmungsvolle Weihnachtslieder und ein buntes Medley an aktuellen Schlagern vorgetragen. Schauspieler und Kabarettist Fritz Egger las adventliche Texte, die vom Juvavum Streichquartett untermalt wurden.



Im Bild: die Mitglieder des Vinzenzchors mit Fritz Egger und Geschäftsführer Jürgen Rettensteiner, MAS

Der Adventmarkt in Schernberg bot mit zwölf Ständen eine große Auswahl an Produkten, die von den Klientinnen und Klienten selbst hergestellt wurden, darunter Adventkränze, Gestecke, Weihnachtskugeln, Engel, Sterne, Kerzen aber auch handgewebte Teppiche und Strickwaren wie Socken, Hauben,

selbstgebackene Kekse und vieles mehr. Zusätzlich wurden hochwertige Naturprodukte an den Ständen der Schwesterngemeinschaft angeboten. Junge Besucher erfreuten sich am Kinderadvent: Da wurde gespielt und gebastelt wie Armbänder geknüpft, Taschen bedruckt, Ketten aus Holzperlen hergestellt, Kekse gebacken oder Briefe ans Christkind geschrieben.

„Dieser Adventmarkt ist immer ein Highlight für unsere Klientinnen und Klienten, die mit sehr viel Mühe, Engagement und Leidenschaft unterstützt von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern so wunderschöne Produkte herstellen. Die Anerkennung durch die vielen Besucher ist sehr berührend“, so Provinzenz-Geschäftsführer Jürgen Rettensteiner.



Im Bild: Viele tolle Produkte konnten am Adventmarkt erworben werden

Leitungsklausur

Mag. (FH) Anita Grünwald

Bereichsleitung Verwaltung



Im Bild: Dirigent Siegfried Panzl bedankte sich beim Publikum



In den Bildern: viele Besucher und Kinder unterhielten sich am Areal

Der Veränderungsprozess von Provinzenz war das zentrale Thema der letzten Leitungsklausur. Neben den aktuellen Bauständen der einzelnen Standorte waren die Auswirkungen auf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Klientinnen und Klienten maßgebliche Punkte.

Die Geschäftsführung, die Leitung Wohnen und Pflege, die Tageszentrumsleitung sowie die Leitung Fachdienste präsentierten den Bereichsleitungen die maßgeblichen strategischen, organisatorischen, personellen sowie kundenbezogenen Auswirkungen.

Als weitere Schritte wurden Informationsweitergabe, Konzeptentwicklungen und konkrete Planungen von der Geschäftsführung in Auftrag gegeben.



Im Bild: auf dem Veränderungsprozess liegt derzeit das Hauptaugenmerk der Leitungen von Provinzenz

Mensch sein ist verbunden mit Individualität

Gertraud Heigl MBA
Leiterin Tageszentrum

Jeder Mensch ist anders und nimmt die Welt auf seine ganz persönliche und einzigartige Weise wahr. Diese spezifische Wahrnehmung der Welt beeinflusst sein individuelles Handeln und Wirken sowie die Beziehungen zu anderen Menschen. Folglich hat jeder Mensch seine ganz individuellen Bedürfnisse und Ansprüche, im Hinblick auf sich selbst, an andere Menschen, die Umwelt und die Welt im Allgemeinen. In der „Entwicklungsfreundlichen Beziehung“ nach Dr. Senckel® (EfB®) wird versucht, diese Tatsache im Besonderen zu berücksichtigen.

Der zentrale Ansatzpunkt der EfB® ist die ganzheitliche Betrachtung des Menschen. Dazu gehört insbesondere die differenzierte Erfassung des Entwicklungsstandes anhand von beobachtbaren Merkmalen und Fähigkeiten, entsprechend entwicklungspsychologischer Grundlagen.

Das bedeutet, dass jede Entwicklungsdimension erfasst und der damit verbundene Entwicklungsstand ermittelt wird. Es ist anzumerken,



Im Bild: Die besondere Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse ist wichtig.

dass die Ausprägung innerhalb einzelner Dimensionen zum Teil unterschiedlich sein kann. Es können Leistungsspitzen bzw. Leistungsdefizite vorliegen, welche deutlich über bzw. unter dem durchschnittlichen Niveau liegen. Meist weisen auch die Entwicklungslinien der verschiedenen Persönlichkeitsbereiche unterschiedliche Reifegrade auf.

Dies kann dazu führen, dass ein Mensch von seiner Umwelt völlig anders wahrgenommen wird als er ist und vorhandene Fähigkeiten, meist Leistungsspitzen, unrealistische Erwartungen an den betroffenen Menschen stellen. Über- sowie Unterforderung, Konflikte und Unverständnis sind die Folge. Bei Menschen mit Beeinträchtigungen

weist die Ich- und Beziehungsentwicklung (sozio-emotionale Entwicklung) häufig den geringsten Reifegrad auf. Diese Tatsache wirkt sich hemmend auf die Entwicklung der gesamten Persönlichkeit aus, weil das „Ich“ die psychische Gesamtverfassung am meisten beeinflusst. Der Reifegrad des „Ich“ bestimmt maßgeblich, wie die Fähigkeiten und Qualitäten aller anderen Entwicklungsdimensionen entfaltet bzw. wachsen können. Beispielsweise sind bei guter und stabiler emotionaler Verfassung Fähigkeiten vorhanden, welche, wenn es dem betroffenen Menschen schlecht geht, nicht mehr oder nur noch teilweise vorliegen. Aufgrund dieser Gegebenheit resultiert oft ein Spannungsfeld zwischen dem Lebensalter, eng verbunden mit der biologischen Entwicklung sowie den vorhandenen Fähigkeiten und Bedürfnissen anderer Entwicklungsdimensionen. Beispielsweise kann ein erwachsener Mensch nach wie vor kleinkindhafte sozio-emotionale Bedürfnisse haben und gleichzeitig auf der biologischen Ebene die körperlichen Auswirkungen der Pubertät in vollem Umfang zu spüren bekommen. Plötzliche Verhaltensänderungen, Konflikte, Aggression, Rückzug usw. können die Folge sein. Hierbei werden schnell Grenzen in der Erfüllungsmöglichkeit der sozio-emotionalen Bedürfnisse erreicht und es bedarf

der stetigen Suche nach einer adäquaten Form der Assistenz. Die differenzierte Erfassung des Entwicklungsstandes bietet die Grundlage für die Beziehungsgestaltung gemäß der EfB®.

Mit Hilfe dieser Erkenntnisse wird eine entwicklungsgemäße Förderung und Assistenz möglich, mit dem Ziel der Harmonisierung und Reifung der gesamten Persönlichkeit. Wesentlich dabei ist, dass alle Persönlichkeitsbereiche entsprechend dem erreichten Niveau berücksichtigt werden. Vorhandene Kompetenzen gehören gefördert und unterstützt und in die verschiedenen Beziehungsangebote eingebunden.



Im Bild: Die vorhandenen Kompetenzen gehören gefördert und unterstützt sowie in verschiedenen Beziehungsangeboten eingebunden.

Ein besonderes Augenmerk ist auf die sozio-emotionalen Bedürfnisse zu legen, da es primär diesen Bereich im Besonderen zu stabilisieren gilt. Dabei ist insbesondere das biologische Alter zu berücksichtigen, um eine unzulässige „Verkindlichung“ des Menschen zu verhindern.

Gesundheits- / und Krankenpflegegesetz wird reformiert

Johannes Hofer MBA

Leiter Wohnen und Pflege

Am 17.7.2015 wurde der Entwurf der GuKG-Novelle 2015 dem Begutachtungsverfahren im Rahmen der Vereinbarung über einen Konsultationsmechanismus zugeleitet. Die Begutachtungsfrist endete mit dem 04.09.2015. Welche Gründe gibt es für eine Reform, was sind konkrete Änderungen und welche Themen gilt es noch zu optimieren?

Vorarbeiten durch GÖG/ÖBIG

Zu Beginn der Reform zur Novellierung vom GuKG wurde die Gesundheit Österreich (GÖG) vom Bundesministerium für Gesundheit (BMG) beauftragt, sämtliche GuK-Ausbildungsbereiche (Aus-, Weiter- und Sonderausbildungen) einer umfassenden Evaluierung zu unterziehen. Die Evaluierungsergebnisse, Basis für eine Entscheidungsgrundlage für weitere Reformmaßnahmen in der Gesundheits- und Krankenpflege, wurden seitens der GÖG und dem Geschäftsbereich Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen (ÖBIG) veröffentlicht. Die Ergebnisse zeigten einen umfassenden Adaptierungsbedarf der Berufs- und ausbildungsrechtlichen

Regelungen bezüglich der Gesundheits- und Krankenpflegeberufe. Als wesentliche Eckpfeiler des Reformbedarfs haben sich im Laufe des Evaluierungsprojektes der GÖG/ÖBIG folgende wesentliche Punkte herauskristallisiert:

- eine zeitgemäße Gestaltung und Aufwertung des Berufsbildes und Tätigkeitsbereichs sowie der Ausbildung der Pflegehilfe einschließlich Umbenennung in Pflegeassistent
- Aufhebung der speziellen Grundausbildung des gehobenen Dienstes (Kinder- und Jugendlichenpflege, psychiatrische Gesundheits- und Krankenpflege) zugunsten einer noch stärker generalistisch auszurichtenden Ausbildung in der allgemeinen Gesundheits- und Krankenpflege
- Aktualisierung der Tätigkeitsbereiche des gehobenen Dienstes für Gesundheits- und Krankenpflege mit der Möglichkeit von Kompetenzvertiefung und –Erweiterung
- die vollständige Überführung der allgemeinen Gesundheits- und Krankenpflege in den tertiären Bildungssektor
- die notwendige Modernisierung der Regelungen über die Ausübung der Sonderausbildung für Spezial-, Lehr- und Führungsaufgaben sowie der Regelungen über Weiterbildungen

Inhalt des Gesetzesentwurfs- Begutachtungsverfahren

Durch den Begutachtungsentwurf wurde auf Basis des GuKG-Reformkonzepts der GÖG/ÖBIG und Vorschlägen der Länder ein Maßnahmenpaket vorgelegt, das zur Verbesserung der Einsatzmöglichkeiten des Pflegepersonals und damit zu einer verbesserten Versorgungssituation im Sinne der Zielsteuerung in den verschiedenen Settings beitragen soll.

Der Entwurf beinhaltet im Wesentlichen folgende Maßnahmen:

- neues, aktualisiertes Berufsbild sowie Ablösung der in der Praxis zu Anwendungsproblemen geführten Tätigkeitsbereiche durch einen neu gestalteten Kompetenzbereich des gehobenen Dienstes für Gesundheits- und Krankenpflege, der den Anforderungen der unterschiedlichen Settings Rechnung trägt und praxisorientiert gestaltet ist, sowie Ermöglichung neuer Spezialisierungen im Hinblick auf eine Weiterentwicklung des Berufs
- Einführung der Pflegefachassistenten (PFA) als weiterer Pflegeassistentenberuf, der mit einer aufbauenden vertiefenden und erweiternden Qualifikation eine weitergehende Delegationsmöglichkeit ohne verpflichtende Aufsicht eröffnet
- Beibehaltung des Berufsbildes der Pflegehilfe als Pflegeassistentin (PA), insbesondere im Hinblick auf die Kompatibilität mit den auf Landesebene geregelten Sozialbetreuungsberufen, einschließlich der Aktualisierung des Tätigkeitsbereiches
- Zugang zur Berufsreifeprüfung für die PFA
- Auslaufen der speziellen Grundausbildungen in der Kinder- und Jugendlichenpflege und in der psychiatrischen Gesundheits- und Krankenpflege
- Auslaufen der Ausbildungen in der allgemeinen Gesundheits- und Krankenpflege an den im Sekundarbereich angesiedelten Gesundheits- und Krankenpflegeschulen und damit Überführung der Ausbildung im gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege in den tertiären Ausbildungssektor im Rahmen einer angemessenen Übergangsfrist
- Möglichkeit der Weiterführung der Gesundheits- und Krankenpflegeschulen als Schulen für Pflegeassistentenberufe
- Vollständige Ablösung der Sonderausbildungen für Lehr- und Führungsaufgaben durch das bereits etablierte Anerkennungssystem von Universitäts- und Fachhochschulausbildungen in den Bereichen der Lehre und des Managements
- Liberalisierung der Berufsausübung für den gehobenen Dienst der Gesundheits- und Krankenpflege
- Deregulierung im Sinne des Abbaus der Vorbehaltsrechte in den Spezialbereichen des gehobenen Dienstes für Gesundheits- und Krankenpflege zur Erleichterung des Personaleinsatzes zugunsten der durch die Länder festzulegenden Strukturqualitätskriterien
- Ablösung der bisherigen Sonderausbildungen für Spezialaufgaben durch ein neues zeitgemäßes Ausbildungssystem für den Erwerb von Zusatz- bzw. Spezialqualifikationen für den gehobenen Dienst der Gesundheits- und Krankenpflege
- Verankerung weiterer Spezialisierungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten für den gehobenen Dienst der Gesundheits- und Krankenpflege entsprechend dem setting- und zielgruppenspezifischen Versorgungsbedarf.

Hervorzuheben ist, dass durch die vorliegende Reform der Gesundheits- und Krankenpflegeberufe deren Weiterentwicklung im Sinne der Versorgungserfordernisse in allen Settings und für alle Zielgruppen umgesetzt werden soll. Zur noch ausstehenden Lösung für das Setting Langzeitpflege und das Setting

Behindertenarbeit und ihre settingspezifischen Erfordernisse, die auch den Vorgaben der UN-Behindertenrechtskonvention entsprechen, wird im Entwurf festgehalten, dass derzeit weitere im GuKG noch zu verankernde Maßnahmen diskutiert werden und nach Akkordierung der in diesen Bereichen tätigen Akteure in die Novelle eingebracht werden sollten.

Ergebnisse des Begutachtungsverfahrens

Wie bereits eingangs festgehalten, endete die Begutachtungsfrist mit 04.09.2015. Die Zahl und der Umfang der eingelangten Stellungnahmen zeigt das Interesse am Begutachtungsentwurf der Reform. Die eingebrachten Fragen für weiterführende Diskussionen sind insbesondere:

- Frage des Langzeitpflege- und des Behindertenbereichs, vor allem im Hinblick auf die Umsetzung der Behindertenrechtskonvention und die settingspezifischen Anforderungen
- Frage der Berufsbezeichnung des gehobenen Dienstes für die Gesundheits- und Krankenpflege
- Frage der Inhalte der Kompetenzbereiche des gehobenen Dienstes für Gesundheits- und Krankenpflege und der Erweiterung, insbesondere auch der Schaffung der Möglichkeit der

(Weiter-)Verschreibung von Medizinprodukten und Arzneimitteln

- Frage der Schriftlichkeit der ärztlichen Anordnung
- Frage der Spezialisierungen für den gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege und Frage des geplanten Entfalls der Vorbehaltsbereiche bei Spezialisierung;
- Frage der Durchführung der universitären Ausbildung sowie Zeitpunkt des Auslaufens der Sekundarausbildungen
- Frage von drei Berufen in der Gesundheits- und Krankenpflege und der Dauer der Ausbildung für PA und PFA
- Frage der Schaffung der Möglichkeit der Übertragung von Tätigkeiten durch PFA an PFA
- Klärung der Begrifflichkeiten wie Anordnung, Delegation und Übertragung
- Frage der finanziellen Auswirkungen

Die eingelangten Stellungnahmen der begutachtenden Stellen werden derzeit ausgewertet. Ob und inwieweit die in den Stellungnahmen vorgebrachten Einwände, Änderungs- und Ergänzungsvorschläge berücksichtigt werden und wie der Gesetzesentwurf überarbeitet wird, erfolgt nach Durchsicht der Stellungnahmen: Die Frage des Änderungs- und Entwicklungsbedarfs

bzw. – potenziels der Gesundheits- und Krankenpflege sowie der Rahmenbedingungen sind dabei zentral. Der überarbeitete Gesetzesentwurf wird in weiterer Folge zur Beschlussfassung in den Ministerrat eingebracht werden. (Vgl. ÖZPR 2015/82)

Selbstverteter von Provinzen zu Workshop geladen

Marion Stadler, BA
Leiterin Soziale Arbeit

Am 30.10. 2015 wurde die Selbstverteterin und der Selbstverteter von Provinzen zum ersten Workshop unter dem Titel „Das Salzburger Gesetz für Menschen mit Behinderung – NEU“ vom Amt der Salzburger Landesregierung eingeladen.

Es wurde den Selbstverteterinnen und den Selbstvertetern von Caritas, Diakonie, Lebenshilfe, Rettet das Kind (BAZ), Anderskompetent und Provinzen Gelegenheit gegeben, sich mit wichtigen Themen auseinanderzusetzen und infolgedessen konnte jede und jeder Einzelne Ideen, Vorschläge und Überlegungen einbringen.

Eine aktive Teilhabe sowie Mitgestaltung für die Hauptakteure, Menschen mit Behinderung, wird nun

realisiert. Der erste Workshop gestaltete sich so, dass die Selbstvertreter und Selbstvertreterinnen erfuhr, was geplant ist.

Frau Mag. Kinzl - Wallner und Herr Mag. Linortner präsentierten die verschiedenen Inhalte mittels einer Power Point Präsentation (PPT). Dieser Inhalt wurde durch Frau Plicka Petra in leichter Sprache übersetzt und mittels Zeichnungen für alle verständlich dargestellt.



„Was soll sich ändern“:

- Die Sprache im Gesetz wird zeitgemäß.

Die wichtigsten Begriffe lauten: Menschen mit Behinderung, gleichberechtigte Teilhabe, Behinderungsformen: körperlich, kognitiv, Sinnes-, psychisch

- Modellprojekte sollen möglich sein.

Neue Angebote für Wohnen sollen entstehen, neue Ideen sollen leichter umgesetzt werden und dies soll gemeinsam mit Menschen mit Behinderung erfolgen.

- Ein Beirat wird geschaffen
Ein Beirat ist eine Gruppe von Menschen. Diese Menschen kennen sich bei einem bestimmten Thema gut aus. Der Beirat besteht aus Menschen mit Behinderung und ohne Behinderung.

- Eine Anlaufstelle wird eingerichtet.

Diese Verpflichtung entsteht aus der UN-Behindertenrechtskonvention. Das ist aber keine Beratungsstelle (-Referat 3) für einzelne Personen, dafür gibt es den Behindertenanwalt.

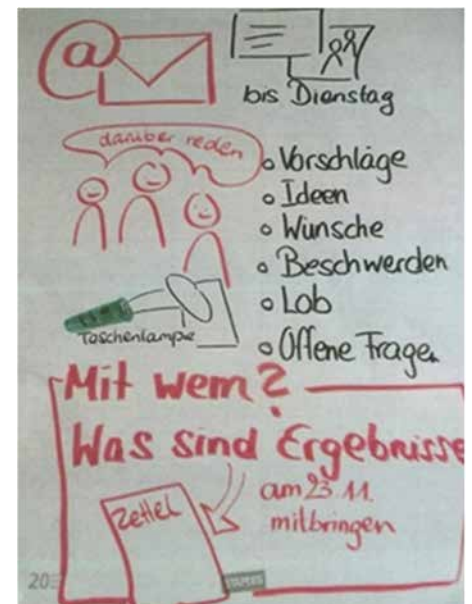
- Die Teilnahme des Menschen mit Behinderung in der Teamberatung wird verbessert.

Wenn der Mensch mit Behinderung Hilfe braucht, muss sie/er bei der Behörde einen Antrag stellen. Bei der Behörde wird dann über Hilfe beraten. Das nennt man Teamberatung. Bei der Teamberatung kann der Mensch mit Behinderung dabei sein, wenn er möchte.

- Die Fachaufsicht wird im Gesetz festgelegt.

Viele Menschen mit Behinderung leben in Betreuungseinrichtungen. Das sind Häuser und Wohnungen, in denen Menschen mit Behinderung gemeinsam wohnen. Das sind auch Werkstätten, in denen Menschen mit Behinderung gemeinsam arbeiten. Menschen von der Behörde können in die Betreuungseinrichtung auf Besuch kommen. Sie schauen nach, ob es den Menschen mit Behinderung gut geht.

(Auszug aus der PPT des Workshops)



Infolgedessen wurden Arbeitsaufträge erarbeitet, die dann zu Hause mit den Kolleginnen und Kollegen besprochen werden sollen.

Der nächste Workshop fand im November 2015 statt.

Recht und Pflicht eines Sachwalters

Marion Stadler, BA
Leiterin Soziale Arbeit

Am 25.09. und 15.10.2015 wurde ins Provinzenz zu einer Schulung über die Rechte und Pflichten eines Sachwalters geladen. Das Interesse war sehr groß.

Herr Mag. Christian Berger, Geschäftsführer der Sachwalterschaft und Bewohnervertretung in St. Johann/Pg., erklärte sich bereit, den Vortrag zu gestalten. Die Schulung fand bei den Sachwalterinnen und Sachwaltern großen Anklang. Insgesamt 70 Personen besuchten die Veranstaltung.



Im Bild: Mag. Christian Berger von der Sachwalterschaft in St. Johann über die Rechte und Pflichten eines Sachwalters

Der Inhalt der Schulung umfasste folgende Themen:

- Personensorge (inkl. Einsichts- und Urteilsfähigkeit versus Geschäftsfähigkeit unter der Berücksichtigung des Willens des Betroffenen).

Die Personenvorsorge beinhaltet den persönlichen Kontakt, die ärztliche und soziale Betreuung.

- Wunschermittlungspflicht
- Wohnortbestimmung beziehungsweise Wahl des Wohnortes
- Einsichts- und Urteilsfähigkeit
- Notwendigkeit und Ablauf der Einholung gerichtlicher Genehmigungen
- Fragen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Man muss viel gelernt haben, um über das, was man nicht weiß, fragen zu können.

(Jean-Jacques Rousseau, frz. Schriftsteller, 1712-1778)

Vinzenz und seine gelebte Barmherzigkeit

Sr. Renate Neumaier
Fachdienst Seelsorge

Papst Franziskus hat ein außerordentliches Heiliges Jahr angekündigt und es unter den Titel „Jubiläum der Barmherzigkeit“ gestellt.

Deshalb lautete das diesjährige Tagungsthema für leitende Mitarbeiter und Schwestern der Provinz Graz-Mitteuropa „Vinzenz und seine gelebte Barmherzigkeit“.

Jede Einrichtung der Provinz wird beim jährlichen Leitungstreffen eingeladen, mitzuteilen, wie sie einen Ausspruch des Hl. Vinzenz in die Tat umgesetzt hat.

Frau Gertraud Heigl MBA, Leiterin des Tageszentrums von Provinzenz, hat das Konzept der „Entwicklungsfreundlichen Beziehung nach Dr. Barbara Senkel (EfB)“ vorgestellt. Sie ist in Provinzenz für die Schulung und Umsetzung dieses Konzeptes bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als Multiplikatorin verantwortlich.

Der Geschäftsführung war es ein Anliegen, dieses Konzept und den Aufruf des Papstes Franziskus zum Jahr der Barmherzigkeit im Geiste des Hl. Vinzenz zusammenzuführen.

Der hl. Vinzenz lehrt: *„Liebe im Herzen zu haben und auf der Zunge, das genügt nicht. Sie muss in Taten übergehen. Erst dann ist sie vollkommen und bringt Frucht hervor“*. Er geht noch weiter, wenn er sagt: *„Wer die Liebe hat, tut jedem Gutes; so wie er wünscht, dass es ihm geschehe, darin besteht das Wesen der Liebe“*.

Barmherzigkeit kann nicht angeordnet werden. Barmherzigkeit ist ungeschuldete Güte. Barmherzigkeit ist eine göttliche Eigenschaft. Sie beginnt dort, wo die normale menschliche Liebe aufhört. Sie ist

die Kraft Gottes, die wir anderen weiterschicken.

Im Lateinischen heißt Barmherzigkeit: *„Dem Elenden sein Herz geben“*. „Herz“ meint immer die innerste Mitte der Person. Barmherzigkeit wird zur Handlungsmotivation. Ein von Vinzenz geprägter Begleiter bemüht sich, barmherzig zu sein.



Der hl. Vinzenz gibt nicht Brot von oben herab. Dem Armen die Hand geben, drückt Wertschätzung aus und ist ebenso wichtig, wie ihm zu essen geben.

Vinzenz isst mit ihnen Suppe. Er sagt: *„Wenn wir nicht ein Minimum an Mitgefühl haben mit den Leiden unserer Brüder, den Armen, sind wir nur „gemalte Christen“; Ohne Gespür gibt es keine Offenheit noch Kontakt mit den Armen.“*

Wenn die Barmherzigkeit nicht in meinem Denken ist, so gehe ich Unangenehmen aus dem Weg. Wir erfüllen nicht nur einen Auftrag, sondern wir sehen noch tiefer.

Papst Franziskus schreibt in *Misericordiae Vultus* zum Jahr der Barmherzigkeit: *Jesus Christus ist das Antlitz der Barmherzigkeit des Vaters... Jesus von Nazareth ist es,*

Pontifikates waren nicht die anstrengenden Reisen, seine Predigten, sondern als er seinem Attentäter die Hand gab. Der hl. Vinzenz sagt: *„Das Gute ist nicht wirklich gut, wenn man es tut, ohne dabei ein Leid tragen zu müssen“.*

„Was wir aus Liebe den Menschen geben, heilend auf dornigen Wegen, ist göttlicher Liebe Widerschein und bleibt nicht ohne Segen! Was wir in Liebe einem Menschen geben, auch wenn jener das Herz uns verwundet, ist göttlicher Funke, der Sieger blieb und heilende Stärke bekundet.“

von Sr. Adeline Huber
(Ökonomierätin Provinzenz
Schernberg von 1943 bis 1990)

der durch seine Worte und Werke und durch sein ganzes Dasein die Barmherzigkeit Gottes offenbart.

Barmherzigkeit ist das innerste Geheimnis der Liebe Gottes. Im Evangelium nach Lk. 6,36: *„Seid barmherzig, wie Euer Vater im Himmel barmherzig ist“*. In Lk. 6,32 *„Wenn Ihr nur die liebt, die euch lieben, welchen Dank erwartet ihr dafür?“*

Die größte Tat des + Papstes Johannes Paul des II. während seines



Im Bild: + Papst Johannes Paul II vergibt seinem Attentäter Ali Agca

Ein starkes Zeichen für tolle Mitarbeiter

Jürgen Rettensteiner, MAS

Geschäftsführer

Das wichtigste Kapital des Unternehmens sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Provinzenz ist sich dieser Verantwortung bewusst und weiß dies zu schätzen. Insgesamt 22 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden heuer für langjährige Dienste, Pensionierungen oder erfolgreich absolvierte berufsbegleitende Ausbildungen feierlich geehrt.

Knapp über 180 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind bei Provinzenz in der Assistenz von Menschen mit mehrfachen Beeinträchtigungen tätig und erbringen hier hervorragende und besonders wertvolle Dienstleistungen. Gerade in Zeiten der Veränderung, sind gute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besonders wichtig und werden auch dementsprechend geschätzt.

Es feiert Hausseelsorger Pater Herbert Loipold sein 50-jähriges Professjubiläum. Conny Valena und Schwester Cornelia Fritzenwallner können auf 35 Berufsjahre, Katharina Rainer auf 25 Berufsjahre, Ellen Marie Blersch, Werner Huttegger, Monika Hirscher und Barbara Etzer auf zehn Berufsjahre in Schernberg zurückblicken.



Im Bild v.l.n.r.: Pater Herbert Loipold, Bürgermeister Andreas Haitzer, Katharina Rainer, Betriebsratsvorsitzender Ernst Schiechl, Conny Valena, VIDA Gewerkschaftslandessekretär Kajetan Uriach, Sr. Cornelia Fritzenwallner, Vertreter Arbeiterkammer Pongau Franz Gröbl, Elna Lomugang, Geschäftsführer Provinzenz Jürgen Rettensteiner, MAS



Im Bild v.l.n.r.: Barbara Etzer, Ellen Marie Blersch, Werner Huttegger, Monika Hirscher

Einen ganz besonderen Stellenwert nehmen bei Provinzenz die berufsbegleitenden Aus- und Weiterbildungen ein. Insgesamt dreizehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist es in diesem Jahr gelungen,

neue Berufsausbildungen wie die des Fach-Sozialbetreuers oder Diplom-Sozialbetreuers abzuschließen. In den wohlverdienten Ruhestand wurde Elna Lomugang verabschiedet.



Im Bild v.l.n.r.: Manfred Klausner, Carina Pimbacher, Jasmin Rettensteiner, Katrin Stegenwallner, Gertraud Heigl, MBA; Monika Hirscher, Manfred Prommegger, Sabrina Gumpold, Petra Stadler

In Anwesenheit von Bürgermeister Andreas Haitzer und der Interessenvertretungen Arbeiterkammer und Gewerkschaft wurden die Jubilare im Festsaal in Schernberg ausgiebig gefeiert. Dabei sorgte ein großartiges Galabuffet der hauseigenen Küche für wahre Gaumenfreuden.

Betriebsrat neu gewählt

Ernst Schiechl

Betriebsratsobmann

Am 17.11.2015 wurden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Provinzenz wieder dazu aufgerufen, den Betriebsrat neu zu wählen. Viele nutzten diese Möglichkeit, nahmen an der Wahl teil und gaben ihre Stimme ab.

Ein Teil des bestehenden Betriebsratsteams rund um Betriebsratsvorsitzenden Ernst Schiechl stellte sich der Wiederwahl. 129 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nutzten ihr Stimmrecht und gaben ihre Stimme ab. Davon nutzten 56 Kolleginnen

und Kollegen die Möglichkeit, mittels Wahlkarte ihre Stimme abzugeben. Das ergab eine Wahlbeteiligung von 67%. Das gültige Ergebnis lautet: 122 Ja-Stimmen; 6 Nein-Stimmen; 1 ungültige Stimme.

Das Betriebsratsteam für die nächste vierjährige Periode setzt sich wie folgt zusammen: Ernst Schiechl, Anna Fiedler, Monika Hörl, Rupert Rohrmoser und Petra Schilchegger.

Der Betriebsrat Provinzenz-Schernberg wünscht allen Leserinnen und Lesern ein gesegnetes, besinnliches Weihnachtsfest und alles Gute für 2016!



Im Bild: das neue Betriebsratsteam v.l.n.r.: Rupert Rohrmoser, Ernst Schiechl, Monika Hörl, Anni Fiedler, Petra Schilchegger

Ausflüge und Veranstaltungen

Zusammengefasst v. Anita Grünwald

Bereichsleitung Verwaltung

Fische zum Selbergrillen

Das Anglerglück war den Klientinnen und Klienten des Wohnbereiches Barbara in Rauris hold. Es wurden genug Fische geangelt, die im Blockhaus des Provinzenz im Rahmen eines gemütlichen Grillnachmittags zubereitet und genossen wurden.



Im Bild: Rudi und Barbara grillten Fische und andere Köstlichkeiten



Im Bild: Christian Rohrmoser und Jutta Herzog beim Angeln in Rauris

Jause am See

Bei strahlendem Sonnenschein unternahmen die Klienten des Bereichs Jonas eine gelungene Jausenfahrt zum Böndlsee nach Goldegg Weng.

Kommen, Sehen und Erleben

Klienten verbrachten einen erlebnisreichen Tag im Wild- und Freizeitpark Ferleiten in Fusch an der Glocknerstraße.



Im Bild: Am schönen Böndlsee in Goldegg Weng ließ es sich hervorragend entspannen, bevor die Jause genossen wurde



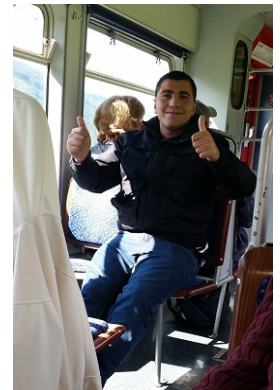
Im Bild: der Besuch der Tiere und ein ausgezeichnetem Mittagessen

Gasteinertal besucht

Klienten des Bereichs Benedikt genossen ihren Urlaub heuer in der Pension Silberkrug in Dorfgastein. Neben vielen Aktivitäten wurde auch ein Reitstall besucht. Der Kontakt mit den Pferden wurde sehr geschätzt.



Im Bild: Klienten des Bereiches Benedikts im schönen Gasteinertal



Im Bild: Arman Osmanyan bei einer Bahnfahrt



Im Bild: Josef Rohrmoser und Ferdinand Mannsberger genossen die Sonne Italiens

Sonne, Strand und Meer

Die Sonne, den Strand und das Meer genossen die Urlauber des Wohnbereiches Jonas, manche zum ersten Mal, in Caorle/Italien. Neben vielen Spaziergängen und Rundfahrten war die italienische Kulinarik natürlich besonders beliebt.



Im Bild: Josef Krab am Strand



Im Bild: Sehenswürdigkeiten



Im Bild: Der Genuss von „Gelati“ kam nicht zu kurz

Natur erleben

Das Feriendorf Gröbming in der Steiermark war das Ziel einer Gruppe des Wohnbereiches Anna Bertha. „Natur erleben“, wurde in der wunderschönen Landschaft zum Urlaubsmotto. Neben einem Ausflug zum steirischen Bodensee und vielen Spaziergängen in der schönen Gegend, relaxten die Urlauberinnen im 4-Sterne Chalet. Abschließend wurde die Reiteralm bei Schladming besucht. Mittels Gondelfahrt wurde ein wunderschöner Blick zum beeindruckenden Dachsteinmassiv möglich.



Im Bild: „Natur erleben“ am steirischen Bodensee



Im Bild: wunderschöner Ausblick



Im Bild: auch das Trampolin wurde ausprobiert



Im Bild: Picknick in Bad Aussee

Im Herzen des Ausseerlandes

Nach Bad Aussee reiste eine weitere Gruppe des Wohnbereiches Anna Bertha. Dort standen ein Ausflug zum malerischen Altauseer See, der Ausflug zu einer Alm sowie der Besuch einer Lebkuchenschaubäckerei auf dem Programm.

Das Ausseerland ist bekannt für seine malerische Landschaft, die Berge, die Seen, unendliche schöne Spazierwege mit mystisch, stimmungsvollen Plätzen, an denen sich die Herzen, die Seelen und die Sinne erfreuen konnten.



Im Bild: Besuch einer Lebkuchenschaubäckerei

G'miatlich auf der Wiesn

Zum Oktoberfest nach München fuhren fünf Klientinnen und Klienten des Wohnbereiches Katharina. Zum Schauen gab es dort natürlich sehr viel: Stände, welche vor Lebkuchenherzen überquollen, Schießbuden, Schiffschaukel, Autodrom, Dirndl und Lederhosen. In einem Gastgarten wurde ein bayrisches Mittagessen eingenommen, anschließend ging s gut gelaunt in das Geschehen. Bei strahlendem Sonnenschein kam auch richtige Wiesnstimmung auf.



Im Bild: Ursula Aigner, Mario Jobst, Theresia Pongraz, Maria Wagner und Adolf Jäger besuchten das Oktoberfest in München



Im Bild: Fahrt mit der Geisterbahn

Frühschoppen in Flachau

Die Band Ennstaler - Steiererklank konnte beim Frühschoppen im urig-rustikalen Flachgauer Gutshof live erlebt werden. Für gute Unterhaltung und Stimmung war gesorgt.



Betriebsausflug des Schlossstüberl-Teams

Alle Klientinnen und Klienten, die das ganze Jahr aktiv und mit viel Engagement im Kaffeehausbetrieb (Schlossstüberl) und der Küche des Provinzenz mitarbeiten, machten heuer einen Betriebsausflug nach Großmain ins Freilichtmuseum.

Dort genossen die Teilnehmer die Fahrt mit dem Zug und schauten sich die alten Gebäude an. Eine Einkehr ins Gasthaus durfte nicht fehlen und alle genossen ein ausgezeichnetes Mittagessen mit anschließender Kaffeepause.



Im Bild: Betriebsausflug der Klientinnen und Klienten nach Großmain

Ausgezeichnete Bilanz der Provinzenz Stocksportteams

Markus Pirnbacher

Mitarbeiter Tageszentrum

„Einmal Mannschaftsgold, eine Silber- und zwei Bronzemedailen sowie drei vierte Plätze“, so lautete die ausgezeichnete Bilanz der Provinzenz Stocksportteams bei den diesjährigen Special Olympics – Stocksportmeisterschaften vom 15.09.2015 bis 19.09.2015 in Zellerndorf/Niederösterreich.

Nach zahlreichen Trainingsstunden auf der hauseigenen Stockbahn waren die beiden Teams des Provinzenz gerüstet. Zum Team I gehörten Maria Wagner, Oswald Mühlegger und Siegfried Panzl. Das Team II setzte sich aus Marie-Luise Grabner, Ursula Aigner und Willibald Haunsperger zusammen. Begleitet wurden die Athletinnen und Athleten von Rupert Rohrmoser, Markus Pirnbacher und Hans-Peter Hettegger.

Nach der Ankunft und der darauffolgenden Akkreditierung wurden die Quartiere bezogen. Kurz darauf begaben sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu den Sportstätten, um dort ein paar Trainingsschüsse durchzuführen, bevor die Vorbewerbe losgingen. Am Abend

fand eine stimmungsvolle Eröffnungsfeier statt und Festredner begrüßten die Sportlerinnen und Sportler.

Pünktlich um 9.00 Uhr am nächsten Morgen begannen die Hauptbewerbe mit Ziel- und Lattenschießen. Dabei konnten sich Ursula Aigner die Silber-, Maria Wagner und Sig-

fried Panzl die Bronzemedaille sichern. Willibald Haunsperger, Marie-Luise Grabner und Oswald Mühlegger belegten jeweils den ausgezeichneten 4. Rang. Am Nachmittag startete Provinzenz I in den Unified Mannschaftsbewerb. Vier von insgesamt fünf Spielen konnte die Mannschaft dabei für sich gewin-



Im Bild: Die erfolgreichen Teilnehmer Siegfried Panzl, Maria Wagner, Rupert Rohrmoser und Oswald Mühlegger



Im Bild: Die erfolgreichen Teilnehmer Willibald Haunsperger, Markus Pirnbacher, Ursula Aigner und Marie-Luise Grabner

nen. Dies führte zu einem überlegenen Sieg und brachte Gold in der Gruppe B. Bei der Siegerehrung am Abend flossen viele Freudentränen aller Beteiligten. Für Provinzenz II wurde es am nächsten Tag ernst. Nach mäßigem Start fand das Team immer besser ins Spiel und konnte zwei von vier Spielen gewinnen.

Die Siegerehrung wurde dadurch sehr spannend. Die Quote entschied letztendlich, dass die Bronzemedaille ganz knapp verfehlt wurde. Die Enttäuschung währte jedoch nur kurz, denn am Abend bei der Abschlussfeier wurde bereits wieder ausgelassen gesungen und getanzt.

Am nächsten Tag traten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach einem guten Frühstück die Heimreise an. Nach den drei Tagen freuten sich bereits alle wieder auf zu Hause. Dort wurden die erfolgreichen Sportlerinnen und Sportler freudig begrüßt und gefeiert.



Alle Neune

Ernst Schiechl

Betriebsratsobmann

„Alle Neune“, so hieß es am 2. Oktober 2015. Der Betriebsrat lud auch in diesem Jahr wieder zum gemeinsamen Kegelabend ein. 32 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren dabei.

Mit Bussen machten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf den Weg zum Gasthof „Schwungradl“ nach Pfarrwerfen. Nach einer Stärkung mit hervorragendem Essen wurde auf der Kegelbahn um den Sieg gekegelt.

Nach kurzer Zeit kristallisierten sich die Favoriten heraus. Bei der Siegerehrung wurden Petra Schilchegger und Josef Hollaus mit einem SBS Gutschein belohnt. Es war ein lustiger und gemütlicher Abend.



Im Bild: Manuela Weiß beim Kegeln

Buchtipp

Renate Resch

Mitarbeiterin Verwaltung

Spurensuche zwischen Nordlicht, Eis und Fjorden



**„Insel der blauen Gletscher“
von Christine Kabus
2015, Bastei-Lübbe Verlag**

Schauplatz Spitzbergen: eine atemberaubende Landschaft, das Schicksal zweier Frauen, welches 100 Jahre auseinander liegt und doch scheinbar miteinander verwoben ist und ein dunkles Geheimnis, welches diese Zeit gutbehütet unter ewigem Eis verborgen lag...

Ruhrgebiet 1907: Die junge Fabrikantentochter Emilie kommt ins heiratsfähige Alter, was ihre Familie dazu bewegt, sich nach passenden Heiratskandidaten für ihre burschikose Tochter umzusehen. Doch dies völlig zum Leidwesen der jungen Frau, die viel mehr aus ihrem

Leben machen möchte als nur den eng gestrickten Erwartungen der Gesellschaft knapp nach der Jahrhundertwende zu entsprechen.

Sie beneidet ihren Bruder Max um sein Studium und vor allem um dessen Expedition nach Spitzbergen, die dieser eigentlich gar nicht wirklich antreten möchte. Emilie wird von ihren Eltern zu Ihrer Tante Fanny nach Berlin geschickt, um dort den notwendigen letzten Schliff für untadelige Umgangsformen und gesellschaftliches Ansehen zu erhalten. Von Ihrer Tante jedoch in ihrem Bestreben nach Selbständigkeit und Eigeninitiative sogar noch ein wenig bestärkt, schließt sie kurzerhand und klammheimlich mit ihrem Bruder den Pakt, als Mann verkleidet an seiner Stelle die Fahrt in die Arktis anzutreten.

Sie ist begeistert von der neu gewonnenen Freiheit, den vielen fesselnden Eindrücken der Reise, der Gruppendynamik und der Anerkennung durch die anderen. Doch schon bald entdeckt sie, dass sie wahrlich nicht die einzige ist, die so einiges zu verbergen hat, denn offensichtlich nehmen auch die sehr unterschiedlichen Männer aus den verschiedensten Motiven an diesem Abenteuer teil und mindestens einer unter ihnen hütet ein dunkles Geheimnis, dessen Aufdecken er mit allen Mitteln zu verhindern versucht....

Oberpfalz 2013: Die beiden erwachsenen Kinder der Journalistin Hanna sind inzwischen aus dem Haus und so freut sie sich auf die gemeinsame Zeit mit ihrem Ehemann Thorsten. Völlig unerwartet werden ihre Pläne jedoch durchkreuzt, als ihr Mann ihr per Brief mitteilt, dass er sie verlassen wird, um einerseits mit seinen Ersparnissen eine Weltumseglung zu starten und danach sein Leben von Grund auf zu ändern.

Hanna ist fest entschlossen, sich nicht unterkriegen zu lassen und hart für ihre „zweite Chance“ zu arbeiten. Sie nimmt auf Anraten eines guten Freundes Kontakt zu ihrer alten Redaktion auf, für die sie früher als Reiseschriftstellerin gearbeitet hatte. Das Engagement, das sie tatsächlich erhält, führt sie für eine Reisereportage nach Spitzbergen.

Tief verletzt und auch verunsichert durch ihr scheinbar gescheitertes Leben tut sie sich anfänglich schwer mit der kühlen aber herausfordernden Schönheit des Nordens. Bei ihren Recherchen lernt sie in Tromsø den charmanten Polarforscher Kare kennen, der ihr diese einzigartige, für sie völlig neue Welt näher bringt und der ebenso durch seine humorvolle und verständnisvolle Art ihre Zuneigung erobert. Gemeinsam erkunden sie die bezaubernde Landschaft mit ihren

verborgenen Schätzen und einer gewaltigen Vielschichtigkeit. Als sie zusammen eine längst verlassene Bergbausiedlung am Kongsfjord besichtigen, machen die beiden einen grausigen Fund. Sie entdecken eine konservierte Gletscherleiche und begeben sich, eine spannende Geschichte dahinter vermutend, auf Spurensuche durch die Zeit.

Knapp über 100 Jahre Zeitgeschehen trennen die Lebensgeschichten der beiden Frauen, die jeweils abwechselnd parallel von der Autorin erzählt werden. Auf den ersten Blick haben die beiden sympathischen Protagonistinnen wenig gemein, da sie sich gänzlich durch Herkunft, Alter und Lebensführung unterscheiden, dennoch werden ihre Schicksale auf einer Inselgruppe im Arktischen Ozean zusammengeführt.

Christine Kabus entführt den Leser in die faszinierende Arktis und beschreibt Charaktere wie Landschaften äußerst plastisch und lebendig. Die funkelnden Polarlichter und die Eiseskälte der Gletscher werden hautnah spürbar und man verfolgt aufmerksam die zuerst voneinander unabhängigen Wege der beiden Hauptfiguren. Der Abenteuerroman ist gekennzeichnet von ausgezeichneter historischer und geographischer Recherche und einer spannungsgeladenen bildlichen

Sprache, welche dem Publikum viele berührende, geheimnisvolle, sogar witzige aber auch nachdenkliche und romantische Momente beschert. Die kraftvollen Schilderungen schaffen es, den Leser gedanklich zu fesseln und ihn emotional aus dem Alltag mitzunehmen um ihn in den Zauber des Nordens zu entführen.

Christine Kabul gelingt es nicht nur eine packende Geschichte zu erzählen, sondern auch die Spannung mit einigen unvorhergesehenen Wendungen und mit steigendem Erzähltempo bis zum Schluss hin zu erhalten.



Zur Autorin Christine Kabus:

Die Schriftstellerin wurde 1964 in Würzburg geboren und war nach dem Studium der Germanistik und Geschichte in München und Heidelberg an verschiedenen Theatern und bei Filmproduktionen als Lektorin und Dramaturgin tätig.

Ab 2003 arbeitete sie als selbständige Drehbuchautorin und schrieb für Fernseh-Serien wie „Die Küstenwache“ und „Da kommt Kalle“.

Schon als Kind wurde sie durch die Bücher von Astrid Lindgren und Selma Lagerlöf geprägt und war bereits in jungen Jahren von der Faszination des Nordens ganz besonders beeindruckt. Vor allem die ursprünglichen Landschaften Norwegens mit ihren vielfältigen Mythen beflügelten ihre Phantasie. Dadurch begann sie sogar die Sprache zu lernen und sich mit der Geschichte Norwegens näher auseinanderzusetzen. Bereits ihr erster Roman „Im Land der weiten Fjorde“ ist eine Hommage an die atemberaubende Schönheit und Einzigartigkeit der Landstriche Nordeuropas.

(Quellen: wikipedia, www.literatur-schock.de)

Rezepttipp

Natascha Haunsperger
Bereichsleitung Küche

Ein Rezept für Naschkatzen und Keksliebhaber - Ischler Kekse:

Zutaten für den Grundteig:

100g Zucker
200g Margarine
300g Mehl

Zubereitung:

- Den Grundteig mit etwas Orangenschale und Vanillezucker verfeinern.
- Alles rasch zu einem Mürbteig verarbeiten.
- 30 Minuten kalt rasten lassen.
- Kekse ausstechen
- Bei ca. 180° für 10 Minuten backen.
- Kekse mit Marmelade füllen (Ribisel oder Marillenmarmelade).
- In Schokoglasur tauchen.
- Mit Pistazien oder Nüssen verzieren.



Tipp:

Die Mürbteigmasse kann sehr individuell abgeschmeckt werden z.B. mit Mandeln oder Kakao verfeinern.



Personal in Bewegung

Zeitraum: 01.07.2015 – 30.11.2015

Unser Team verstärken

Broukx Michael, Küche, Koch
Jakupovic Edina, WB Anna Bertha, HH
Kendlbacher Sandra, WB Anna Bertha, DSB-BA
Laubichler Juliane, WB Barbara, HP n. Bildungskar.
Liebenberger Corinna, WB Elisabeth, DSB-BA
Pichler Manuela, WB Benedikt, DGKS
Plöbst Josef, WB Benedikt, FSB-BB
Unger Martin, WB Barbara, PH

Dienstende

Aigner Barbara, Küche, Mutterschutz
Höfler Bettina, WB Anna Bertha, HP
Kendlbacher Tanja, WB Katharina, Mutterschutz
Mittermair Tanja, WB Kana, Mutterschutz

Dienstjubiläen

Hirscher Monika, 10 Jahre, TZ Kreativ
Hutegger Werner, 10 Jahre, WB Anna Bertha

Die Ausbildung beendet haben

Pflegehelfer

Stadler Petra, WB Anna Bertha

Fachsozialbetreuer

Gumpold Sabrina, WB Anna Bertha

Den Bund der Ehe schloss

Pfiegler (Rampitsch) Simone, WB Elisabeth

Zur Geburt alles Gute

Burger Christine, Geburt einer Tochter
Etzer Rosa Maria, Geburt einer Tochter
Kendlbacher Tanja, Geburt eines Sohnes
Mittermair Tanja, Geburt einer Tochter
Pfiegler Simone, Geburt einer Tochter
Ritzinger Melanie, Geburt eines Sohnes
Schmied Elisabeth, Geburt einer Tochter
 und eines Sohnes

Personalstand per 30.11.2015

Korrigiert Beschäftigte: 139,738 Mitarbeiter



Abkürzungen:

AFB AltenfachbetreuerIn, **DBP** – Dipl. Behindertenpädagogin, **DSP** – Dipl. Sonderpädagogin, **BB** BehindertenbetreuerIn, **DGKS/DGKP** Dipl. Gesundheits- u. Krankenschwester/-pfleger – Allgemeines Diplom, **DPGKS/DPGKP** Dipl. Gesundheits- u. Krankenschwester/-pfleger – Psychiatrische Diplom, **DSB-AA** Dipl.-SozialbetreuerIn/Altenarbeit, **DSB-BB** Dipl.-SozialbetreuerIn/Behindertenbegleitung, **FDKG** Fachdienst Klinische- und Gesundheitspsychologie, **FSB-AA** Fach-Sozial-betreuerIn/Altenarbeit, **HP** HilfspflegerIn, **PH** PflegehelferIn, **VH** Vincentinische HelferIn, **KÜ-AR** Küche – ArbeiterIn, **WÄ-AR** Wäscherei – ArbeiterIn, **gB** – geringfügig Beschäftigte, **n. KU** – nach Karenzurlaub, **n. PA** – nach Pensionsantritt

Gesegnete Weihnacht!

Sr. Renate Neumaier

Schwesterngemeinschaft Schernberg

„Gott hat dem Menschen nie eine größere Liebe bezeugt, als da er sich entschloss, Mensch zu werden, denn davon hingen alle anderen Gnaden ab, die er uns seither erwiesen hat“.

Hl. Luise v. Marillac

Es gab und gibt keine wichtigere historische Nachricht als diese: Der Gott, der den Kosmos begründete, dieser Gott kommt auf den kleinen Planeten Erde. Das ist undenkbar, unfassbar und unglaublich. Aber es geschieht: Gott wird Mensch!

„Das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt“ Lk 2,12.

Welch ein Zeichen! Ein Kind in der Krippe. Ein Sinnbild der Schwachheit und Hilflosigkeit. Ein Kind will angenommen und geliebt werden. Das Aufregende an Weihnachten besteht gerade in der Unauffälligkeit und Gewöhnlichkeit, wie Gott Mensch werden wollte.

Gott ist arm geworden, er ist klein geworden und hat es nötig, von uns aufgenommen und geliebt zu werden. Er geht das Risiko ein, dass wir ihn ablehnen, beseitigen und

sterben lassen. Der heilige Apostel Paulus schreibt:

„Er, der reich war, wurde euret wegen arm. Um euch durch seine Armut reich zu machen“ (2 Kor 8,9).

Wir sollten die Krippe nicht als eine Selbstverständlichkeit hinnehmen, sondern darüber ein wenig erschrecken, wie arm Gott wird, wie weit er in seiner Liebe geht.

Gott ist Mensch geworden, weil er uns ohne Vorbehalt liebt, und weil er uns die Liebe menschlich erfahrbar machen wollte. Deshalb wurde er Mensch, um uns menschlich nahe sein zu können. Weil sich diese Liebe Gottes im Menschen zeigt, deshalb ist die Liebe zu Gott untrennbar mit der Liebe zu den Menschen verbunden, vor allem zu den Kleinen und Hilfsbedürftigen.

Gott ist Mensch geworden. Er kommt als ohnmächtiges Kind. Das Kind in der Krippe, der Gottessohn, ist für uns alle da und nimmt uns wie ein Kind in einer kaum vorstellbaren Offenheit an.

Mögen Sie alle das Geheimnis der Weihnacht, das Gotteskind in der Krippe finden, seine Liebe wie ein Licht in Ihr Herz aufnehmen und dieses Licht der Liebe weiterschenken.

Ein reich gesegnetes, lichtvolles, gnadenreiches Weihnachtsfest und ein von dieser menschengewordenen Liebe erleuchtetes Neues Jahr wünscht die Schwesterngemeinschaft.

„Gott sei uns gnädig und segne uns. Er lasse über uns sein Angesicht leuchten!“



Im Bild: Schattenkrippe von Schernberg

